

Zur Terminologie des Kiebitzzuges.

Von H. Frhr. Geyr von Schweppenburg.

In ihrer aufschlußreichen Verarbeitung der Beringungsergebnisse bei *Vanellus* (Ardea 29/1940 S. 151) geben KRAAK, RINKEL und HOOGERHEIDE auch eine Uebersicht über die den Kiebitz aus seinen Brutgebieten wegführenden Zugbewegungen. Die Gesamtheit dieser Bewegungen nennen sie Wegzug und teilen diesen dann wieder ein in Frühwegzug, Zwischenzug und Rushzug.

Wie schon E. SCHÜZ in einer Besprechung (Vogelzug 11/1940 S. 201) ganz richtig bemerkte, kann man diese Terminologie so, wie die Holländer sie geben, nicht annehmen: Sie widerspricht bisherigem Gebrauch und würde eine Verwirrung der Begriffe im Gefolge haben.

Wegzug wird in Deutschland heute allgemein im Sinne von und als Ersatz für Herbstzug gebraucht. Man hätte diese letztere Bezeichnung, die kalendermäßig allerdings oft sehr wenig paßte und die auch sonstige Mängel hat, für die Zugverhältnisse der außertropischen Nordhalbkugel beibehalten können. Aber für eine allgemeinere Betrachtung und Terminologie der Zugserscheinungen auch anderer Gebiete, namentlich der Tropen, war sie unbrauchbar und mußte durch Wegzug ersetzt werden. — Da Wegzug für Herbstzug eingesetzt wurde und diesen Begriff umschließt, so versteht man unter ihm auch das, was man allgemein unter Herbstzug verstand: Den Zug aus dem Brutgebiete in die Winterquartiere, die man aus den oben angeführten Gründen besser Ruheziele, Ruhegebiete nennt.

Außer dem Wegzuge, der die Erreichung von Ruhezielen zum Zwecke hat, gibt es noch andere zugartige Bewegungen, die aus dem Brutgebiet wegführen, ohne aber unmittelbar dem Erreichen der endgültigen Ruheziele zu dienen. Der Vogel hat bei diesen Ortsveränderungen nicht die „Absicht“, die Ruheziele¹⁾ zu erreichen. Entweder

1) Die holländischen Verfasser meinen, die Bezeichnung Zwischenziel könne Anlaß zu einem Mißverständnis geben. Man könne denken, der Vogel habe beim Beginn des Zwischenzuges schon eine bestimmte Oertlichkeit im Auge, während er doch meist nur zufällig an diesem oder jenem Platze zu langer Rast haltmache. Ähnliche Bedenken kann man auch gegen Zugziel und Ruheziel vorbringen.

Man würde alle diese Bedenken vermeiden, wenn man ein anderes Wort für „Ziel“ nähme, — aber mir ist kein gleich kennzeichnendes und handliches gegenwärtig. So kann man z. B. zwar Ruhegebiet sagen, aber Zuggebiet und Zwischengebiet gäben schon nicht den gewünschten Sinn. Ebenso ist es mit „Platz“.

[Forts. S. 41]

begibt er sich zunächst in ganz anderer Richtung als auf die Ruheziele hin auf die Wanderschaft, oder aber seine Reise endet an vorläufigen Aufenthaltsorten, die zwar in der Richtung auf die Ruheziele hin liegen, diese selbst aber werden von dort erst nach so langem Aufenthalte in erneutem Aufbruche erreicht, daß man an der Einheitlichkeit der Gesamtbewegung zweifeln darf.

Für derartige zugartige Ortsveränderungen und ihr Ziel erwiesen sich die Bezeichnungen Zwischenzug und Zwischenziel als brauchbar und nützlich. „Zwischenzug“ sollte also Bewegungen kennzeichnen, die nicht eigentlicher Herbstzug und damit auch kein Wegzug sind. Damit soll nicht gesagt sein, daß man in jedem Falle sagen kann, ob eine Bewegung Zwischenzug oder Wegzug ist. Wir können das oft nicht: Entweder durchschauen wir die Erscheinungen noch nicht vollkommen, oder aber ihre klare und scharfe Trennung ist, wie so oft in der lebenden Natur, nicht möglich. Es wäre allerdings gut, mit der Bezeichnung Zwischenzug etwas sparsamer umzugehen, als es hie und da geschieht. Nicht jede über ein paar Dutzend Kilometer in ungewöhnlicher Richtung hinführende Ortsveränderung verdient diese Bezeichnung!

Ich halte es nicht für richtig, im Zwischenzuge nur einen Teil, also den Anfang des Wegzuges zu sehen. Wohl aber ist er immer der Anfang eines Verlassens¹⁾ der Heimat und aus ihr wegführender

Bei manchen geistig höher stehenden Arten wie Kranichen, Gänsen, Enten sind den älteren Vögeln ohne Zweifel gewisse Ruhe- oder Zwischenziele sehr wohl bekannt und werden von ihnen mit unbewußter Absicht immer wieder aufgesucht. Ebenso verhält es sich natürlich mit den Zugzielen beim Heimzug, den Heimzielen, — hier auch bei den geistig primitiveren Kleinvögeln, die aber auch nicht eben selten immer wieder die gleichen Ruheziele aufzusuchen scheinen. In allen diesen Fällen kann man ohne Bedenken von Zielen sprechen.

Sprachlicher Brauch gestattet, meine ich, darüber hinaus aber vom Ziele des Zuges oder Zwischenzuges auch dann zu sprechen, wenn man dabei nur ganz allgemein das Ende der Zugbewegung und keinen bestimmten, bekannten und angestrebten Halteplatz im Auge hat. Der in Zugfragen bewanderte Ornithologe wird meist wissen, bei welchen Arten er den Begriff des Zugzieles enger oder weiter fassen muß. — Schon vor langen Jahren (Vogelzug 2/1931, S. 27) sprach sich E. SCHÜZ in ähnlichem Sinne über den Gebrauch von „Ziel“ in der Vogelzugterminologie aus.

1) Ich bin mir nicht klar darüber, ob es auch vor dem Heimzuge einen Zwischenzug gibt. (Man würde dann von Heim- und Wegzwischenzug reden können.) Etwas ähnliches wie ein Zwischenzug im Frühjahr kommt bei Gänsen in Amerika (und wohl auch bei uns) vor. An Zwischenzug erinnert auch das Ziehen von *Clangula hyemalis* von der westlichen zunächst nach der östlichen Ostsee

zugartiger Bewegungen. Wenn ich früher einmal schrieb, Zwischenzug käme beim Wegzuge vor, so wäre es richtiger gewesen, zu sagen; vor dem Wegzuge oder beim Verlassen der Heimat.

Außerlich kann ein Zwischenzug so aussehen wie beginnender Wegzug, seinem Wesen nach ist er kaum dasselbe. Offenkundig ist dies bei den namentlich in Nordamerika so deutlichen nordwärts gerichteten Bewegungen junger Reiher. (Könnten dieser Erscheinung vielleicht ähnliche physiologische Zustände zugrunde liegen wie beim Heimzuge??) Auch die (Vogelzug 11/1940 S. 106) kürzlich aufgedeckten weithingehenden Wanderungen von Enten verschiedener Art zu starkbesuchten, hauptsächlich wohl des Mauserus wegen aufgesuchten Zwischenzielen im Wolgadelta sind als Zwischenzug aufzufassen, der mit dem Wegzug nicht zusammengeworfen werden sollte. Erst viel später erfolgt vom Kaspischen Meere aus der vielfach in ganz anderer Richtung als der Zwischenzug verlaufende Wegzug zu den Ruhezielen.

Die in der Richtung des endgültigen Wegzuges verlaufenden und wirklich wie sein Anfang aussehenden Zwischenzüge von *Sturnus* und *Vanellus* zeigen Besonderheiten, die ebenfalls nicht für ihre Auffassung als beginnender Wegzug sprechen: Während nämlich die im Nordosten beheimateten Stare deutlichen Zwischenzug zeigen, kommen bei manchen südlich und südöstlich benachbarten Populationen überhaupt kaum Ortsveränderungen vor, die man als Zwischenzug bezeichnen könnte. Und bei den Staren der Schweiz, die einen Zwischenzug in unerwarteter, nämlich nördlicher Richtung zeigen, kann man in diesem Ziehen schon garnicht den Beginn des in ganz anderer Richtung verlaufenden Wegzuges sehen. Es ist richtiger zu sagen, in manchen Fällen lasse es sich nicht entscheiden, ob Zwischen- oder Wegzug vorliegt, als daß man jenen diesem ein- und unterordnet und damit den Begriff verwässert.

(BERGMAN; Orn. fenn. 1941), namentlich aber das durch Rossitten festgestellte Verhalten westsibirischer *Colymbus arcticus*. Diese suchen in einem keineswegs auf die Heimat gerichteten Fluge im April und Mai zunächst die mittlere Ostsee auf, um dort bisweilen noch wochenlang zu verweilen, bis die heimatlichen Brutgewässer aufgetaut sind. Wenn dem ersten Aufbruch in nordwestlicher Richtung auch schon, wie wahrscheinlich, ein durch die früher heimziehenden skandinavischen Artgenossen besonders angeregtes Streben nach den im Nordosten gelegenen Brutgebieten zu Grunde liegt, kann es sich nicht um Zwischenzug handeln. Ebenso ist es bei den Eisenten. Wenn aber im hohen Norden Amerikas brütende *Branta canadensis* (Vogelzug 2/1931 S. 147) im März—April ihre Ruheziele in Nord-Karolina wirklich deshalb verlassen, weil es ihnen dort zu warm wird, und zunächst in das Gebiet der Großen Seen ziehen, so würde man hier wohl von einem Zwischenzug sprechen dürfen.

Eine Warnung vor der Auffassung, im Zwischenzuge einfach den Beginn des Wegzuges zu sehen, scheint mir auch die dann oft ganz unsymmetrische Lage von Heim- und Wegzug zur Sommersonnenwende zu bedeuten. Diese Symmetrie ist zwar nicht selten auch bei sicherem Heim- und Wegzuge nur sehr bedingt oder nicht vorhanden. Aber daß so früh, schon im Februar, heimziehende Vögel wie Star und Kiebitz bereits im Mai und Anfang Juni, also vor der Sonnenwende, wieder wirklich wegziehen sollten, wäre doch auffallend. Besonders da beim Star nahe benachbarte Populationen sich sehr verschieden verhalten und der Kiebitz sich z. B. in England und Schottland ganz „richtig“ erst im Oktober — November auf den Wegzug begibt ¹⁾. Auch die Beobachtung von H. VON VIERECK an der Ostsee (Vogelzug, 5/1934 S. 70) gibt zu denken: Dort war im Juni 1932 bei ungewöhnlich kalten nördlichen Winden kein nennenswerter Zwischenzug zu bemerken. Als dann aber in der letzten Woche des Juni der Wind mit zunehmender Erwärmung von Nord auf West drehte, setzte rasch anschwellender Massenzug von Kiebitzen ein. Also Zwischenzug im Juni bei einsetzender warmer Witterung bei einer Art, die wir sonst oft erst im Oktober und November, und von der Ungunst der Witterung getrieben, den eigentlichen Ruhezielen zueilen sehen.

Aus den vorstehenden Ueberlegungen dürfte hervorgehen, daß die Einteilung des Kiebitzzuges, wie ihn KRAAK, RINKEL und HOOGERHEIDE vornahmen, terminologisch nicht angenommen werden kann. Ein Wegzug, auch ein früher, kann nicht vor dem Zwischenzug liegen! Wenn von PUTZIG seinerzeit der Frühzug von *Vanellus* Frühwegzug genannt wurde, so konnte das nur unter der Annahme geschehen, daß dieser Zug bis zu den Ruhezielen führte, also ein richtiger wenn auch ungewöhnlich zeitiger Wegzug war. Nach den neuesten Untersuchungen scheint das aber nur in Ausnahmefällen vorzukommen.

In Anlehnung an die Holländer könnte man die aus der Heimat wegführenden zugartigen Bewegungen des Kiebitzes kurz etwa so kennzeichnen: Das Verlassen der Brutgebiete geschieht großenteils und schon vom Mai ab in einem ausgesprochenen Frühzuge, den man als

1) Ankunft und Abzug liegen in Bezug auf Ruheziele und Wintersonnenwende, wie die Schaubilder auf Seite 155 der holländischen Arbeit zeigen, zeit-symmetrisch sehr viel besser und normaler als hinsichtlich Brutgebiet und Sommersonnenwende! Hier: früh — sehr früh, dort, natürlicher und „richtiger“ spät — früh. Dasselbe scheint auch bei anderen Arten nicht ganz selten der Fall zu sein. — Anschaulicher wären jene drei Bilder übrigens noch, wenn die Reihenfolge der Monate nicht mit Januar sondern mit Juli begonnen hätte.

Zwischenzug bezeichnen muß, da er nicht bis zu den Ruhezielen führt. Bei einem kleinen Teile der Vögel scheint dieser Zwischenzug zunächst diffus, streuend, ungerichtet zu verlaufen, meist aber geht er gleich einheitlich gerichtet und weithin zu Zwischenzielen, die in der Richtung auf die Ruheziele hin liegen. Die Zwischenziele werden oft erst in einem recht späten Wegzuge verlassen, der dann nicht selten das Bild einer Winterflucht zeigt. Die Kiebitze gewisser Brutgebiete führen einen Zwischenzug nur in geringer Zahl oder gar nicht aus, sie ziehen vielmehr spät und ohne Aufenthalt gleich den Ruhezielen zu.

Vom Zug der Rotkehlchen (*Erithacus r. rubecula*) aus den Randgebieten der östlichen Ostsee.

227. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Rossitten.

Fundzusammenstellung von Th. Pauly, mit Erläuterungen von E. Schüz.

Ueber den Zug der Stare, Krähen, Möwen und auch anderer Arten aus den Gebieten der östlichen Ostsee bestehen zum Teil recht eingehende Vorstellungen. Dagegen ist über Herkunft und Verbleib der Kleinvögel sehr wenig bekannt. In der Erfassung dieser Arten sind uns gewisse Grenzen gesetzt, obwohl seit längerem sowohl in Ulmenhorst wie auch in Windenburg gerade ihnen viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Hauptbeute der Reusen und Schlagnetze ist dabei das Rotkehlchen, wie eine Reihe von Zahlen für die Beobachtungsstation Ulmenhorst darlegen soll:

Beringt	Frühjahr	Herbst
1930	177	453
1931	634	810
1932	592	1203
1933	254	613
1934	226	952
1935	296	354
1936	129	513
1937	—	821
In 8 Jahren	2308	5719

Die einzelnen Anteile dieser insgesamt 8027 Rotkehlchen entsprechen natürlich nicht nur der Stärke des Einfalls, sondern wesentlich auch der Besetzung der Station.

Zu den 13 Fernfunden, die DROST und SCHÜZ in Vz 3/1932 S. 164 zusammengestellt haben, sind durch den eifrigen Einsatz unserer Ulmenhorst-Mitarbeiter und des Herrn POSINGIS in Windenburg weitere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [13_1942](#)

Autor(en)/Author(s): Schweppenburg Hans Freiherr Geyr von

Artikel/Article: [Zur Terminologie des Kiebitzzuges 40-44](#)